

Gemeinsame Gebetszeit
Montag, 08.03.2021 18.15 Uhr



**„Er aber schritt mitten durch sie
hindurch und ging weg.“**
(Lk 4,30)



GEBET
HOME OFFICE

Suchen Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Deshalb können wir ihn mit einem Kreuzzeichen willkommen heißen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Einstimmung: Für den Beginn unserer Gebetszeit hat uns Denise Aumann das Sanktus aus dem Gotteslob Nr 132 ausgesucht

Heilig, heilig, heilig Gott, Herr aller Mächte und Gewalten.

Erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit.

Hosanna in der Höhe.

Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.

Hosanna in der Höhe.

Tagesrückblick: *Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag*

Was war heute schön?

Was ist mir gelungen?

Was hat Gott mir vielleicht geschenkt?

Wo habe ich Sorgen und Ängste?

Was ist mir heute vielleicht misslungen?

Gebet: Gott, du schaust uns mit liebenden Augen an. In deinem Namen und im Vertrauen auf dich begehen wir die vierzig Tage der österlichen Bußzeit. Diese Tage wollen unser Leben bereichern, sie wollen uns neu hinführen zur Mitte des Lebens, zu dem tragenden Grund unseres Seins. Öffne du unsere Herzen und unsere Augen, damit wir neu sehen lernen: uns selbst, unseren Nächsten, unsere Welt und dich, den Ursprung und Grund unseres Lebens. Schenke uns dazu deinen Geist – so bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Bruder und Herrn. Amen. (aus: „Wenn der Tod zum Leben wird“ Andrea Schwarz/ Angelo Stipinovich)

Auch und vielleicht ganz besonders heute will Gott Sie ganz persönlich ansprechen, wenn Sie jetzt das Evangelium lesen.

Evangelium

(Lk 4,24-30)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

In jener Zeit begann Jesus in der Synagoge in Nazaret darzulegen: ²⁴Amen, das sage ich euch: Kein Prophet wird in seiner Heimat anerkannt. ²⁵Wahrhaftig, das sage ich euch: In Israel gab es viele Witwen in den Tagen des Elija, als der Himmel für drei Jahre und sechs Monate verschlossen war und eine große Hungersnot über das ganze Land kam. ²⁶Aber zu keiner von ihnen wurde Elija gesandt, nur zu einer Witwe in Sarepta bei Sidon. ²⁷Und viele Aussätzige gab es in Israel zur Zeit des Propheten Elischa. Aber keiner von ihnen wurde geheilt, nur der Syrer Naaman. ²⁸Als die Leute in der Synagoge das hörten, gerieten sie alle in Wut. ²⁹Sie sprangen auf und trieben Jesus zur Stadt hinaus; sie brachten ihn an den Abhang des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, und wollten ihn hinabstürzen. ³⁰Er aber schritt mitten durch die Menge hindurch und ging weg.

Zum Nachdenken (heute von Denise Aumann)

Das heutige Evangelium zeigt uns, dass Jesus die Menschen nicht nur begeistern konnte, sondern sein Weg auch negative Meinungen beinhaltete. Er reiste zu diesem Zeitpunkt schon lange herum und tat Wunder und doch reagierten die Menschen in der Synagoge nicht mit Freude auf seine Textauslegung und wollen ihn schließlich einen Berg hinabstürzen.

Vielleicht ist hier noch ganz gut etwas zum Hintergrund und den Gepflogenheiten zu erfahren. Damals waren die Wege lang, Jesus, der vorher in der Wüste war, wandert nach Galiläa zurück, wo er als Kind aufgewachsen ist. So kommt er auch nach Nazareth, wo er viele Jahre zugebracht hat und den Menschen bekannt ist und sich wohl fühlt. Als erwachsener jüdischer Mann hat Jesus das Recht, sich am Gottesdienst seiner Heimatstadt zu beteiligen. Das tut er und dann wenden sich die Menschen, die ihn kennen, gegen ihn. Sie zeigen Wut und Hass.

Aber was ist passiert? Sollten die Menschen, die man kennt einen nicht unterstützen? Natürlich wünschenswert. In unserer Gesellschaft hat aber oft ein aggressiver Ton und Beleidigungen Einzug gehalten. Da werden andere Meinungen immer seltener akzeptiert, sondern sofort bekämpft. Das unterscheidet sich unsere Generation gar nicht so sehr von der vor 2000 Jahren. In den Nachrichten hören wir leider immer wieder davon. Menschen lassen sich von der Wut und Hass dazu treiben andere klein zu machen umso selbst besser da zu stehen. Sie greifen andere an und im schlimmsten Fall werden Menschen getötet. Die Gründe sind dabei oft belanglos und wären mit gegenseitiger Rücksichtnahme und Verständnis aus der Welt zu schaffen. Im heutigen Text sind die Anwesenden nicht damit einverstanden, was Jesus sagt. Statt sich damit auseinanderzusetzen wird die Kraft und Energie in Hass umgewandelt.

Was ist Hass?

Hass ist ein Substantiv und steht für feindselige Abneigung, starkes Gefühl der Ablehnung und Feindschaft. Hass wird oft auch als "wilder, blinder, tödlicher Hass" bezeichnet.

Dies trifft die Stimmung der Menschenmenge recht gut. Aber was hat Jesus damals getan, als sie ihn geschubst und gerempelt und angegriffen haben? Hat er sich gewehrt? Sich dem Schicksal ergeben? Sich dem Sog der Masse gebeugt? Lukas beschreibt es so: „Er aber schritt mitten durch sie hindurch und ging weg.“ Er geht! Jesus lässt sich nicht in ihre Wut hineinziehen. Er lässt sich nicht beeinflussen. Er behält einen kühlen Kopf und geht schließlich seinen Weg. Für mich ein Symbol von menschlicher Größe und Stärke. Wäre es besser gewesen zu diskutieren? Die Antwort kennen wir alle – es macht selten Sinn mit Menschen zu sprechen, die außer sich sind. Man könnte jetzt auch denken, Jesus hat mit seinem Weggehen den Kopf in den Sand gesteckt. Das sehe ich aber nicht so, denn er hat trotz des Tumults eine Gelassenheit für sein Leben und für seinen Glauben bewahrt. Denn im richtigen Augenblick zu schweigen und zu gehen. Sich dabei nicht einfangen zu lassen und provozieren zu lassen, dazu gehört Mut und eine stille Sicherheit in sich selbst und die eigene Botschaft/ Überzeugung. Und so lehrt Jesus uns heute eine besondere Art der Achtsamkeit: Eine Achtsamkeit für sich selbst. Wenn es um uns herum hoch hergeht, wenn die Nerven blank liegen und uns alles entgleitet. Dann ist es wichtig anzuhalten und innenzuhalten. Sich wieder auf die innere Mitte und den Halt zu konzentrieren.

Wie kann man einer Anspannung entgegenwirken? Ich für mich habe festgestellt, dass es hilft tief durchzuatmen, bevor man etwas sagt oder tut, das andere verletzt. Sich den Boden unter den Füßen bewusst machen, spüren wo man steht, sich getragen fühlen. Überlegen was man jetzt will. Es ist nichts Falsches dabei gelassen zu bleiben, auch wenn sich andere aufregen. Trost zu suchen im Gebet und im Glauben.

Ich wünsche uns allen, dass wir jeden Tag aufs Neue Verständnis für unsere Mitmenschen haben. Dass wir uns nicht von Hass treiben lassen. Dass wir uns in stressigen Situationen nicht selbst verlieren, sondern die Achtsamkeit für das eigene Leben im Blick behalten. Für den Glauben friedvoll einstehen können und die notwendige Gelassenheit haben auch mit Gegenwind zurecht zu kommen.

Fürbitten: Die heutigen Fürbitten stammen aus unseren Fürbittbüchern oder wurden uns auf andere Art zugetragen, ergänzt durch Bitten aus dem Bistum Trier

- Gott wendet sich allen in der Corona-Pandemie zu. So beten wir:
Für die Politikerinnen und Politiker, die immer wieder um gute Entscheidungen ringen. Für alle, die sich in Medizin und Forschung um wirksame Medikamente mühen. Für diejenigen, die kein Verständnis für die vielen Einschränkungen haben oder deren wirtschaftliche Existenz auf dem Spiel steht.
- Gott wendet sich allen Leidenden zu. So beten wir:
Für die Menschen in Neuseeland und Griechenland nach den schweren Erdbeben. Für diejenigen, die von der brutalen Gewalt in Myanmar betroffen sind. Und für alle, die in der Pandemie unter Einsamkeit oder Depressionen leiden.
- Gott wendet sich den Menschen in und außerhalb der Kirche zu. So beten wir:
Für alle, die als Christen und Christinnen leben und ihrem Glauben in Wort und Tat Ausdruck geben. Für die Menschen, die sich verletzt oder enttäuscht von der Kirche zurückziehen.
- Gott wendet sich Jeder und Jedem von uns zu. So beten wir:
Für unsere ganz persönlichen Sorgen und Nöte. In Stille nennen wir dir die Namen derer, die uns besonders am Herzen liegen.
- Gott wendet sich den Menschen auf ihren Wegen zu. So beten wir:
Für alle, die sich für gleiche Rechte von Frauen und Männern und aller Menschen stark machen und sich da einsetzen, wo Frauen besonders bedroht sind.
- Gott wendet sich den Menschen zu, die Frieden zwischen den Religionen suchen. Wir beten für Papst Franziskus, der im Irak unterwegs ist; für die Christinnen und Christen und für alle Menschen dort, die an Gott glauben und sich engagieren für Frieden und Gerechtigkeit.
- Wir beten auch für alle aus unseren Reihen, die Verstorben sind und für alle, die um sie trauern.

Alle Bitten, auch die, die wir im Herzen tragen, können wir nun im Vater unser zusammenfassen. Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

Abschluss:

Ohne Vorbehalt und ohne Sorgen, leg ich meinen Tag in deine Hand.
Sei mein Heute und mein Morgen, sei mein Gestern, das ich überwand.
Frag mich nicht nach meinen Sehnsuchtswegen,
bin aus deinem Mosaik aus Stein.
Wirst mich an die Rechte Stelle legen,
in deine Hände bette ich mich ein. *(Gebet von Edith Stein)*

Segensbitte Gott, segne und behüte uns + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Das nächste Home-Gebet erscheint am **Mittwoch, 10.3.2021** Das Tagesevangelium für morgen, Dienstag (**Mt 18, 21-35**) finden Sie unter https://www.erzabtei-beuron.de/schott/schott_anz.